

Minimalistisch oder dramatisch?

Nach dem Seminar „*Familiendynamik – Familienaufstellungen bei Psychosen*“ im Oktober letzten Jahres (siehe den Bericht von Wolfgang Deuber in dieser Ausgabe) machte sich Heimo Sölter in einem Brief an Bert Hellinger Gedanken über die verschiedenartigen Reaktionen von Stellvertretern bei der Arbeit mit den Bewegungen der Seele:

Lieber Bert,
deine Bemerkungen am Sonntagvormittag, wo du darauf hingewiesen hast, dass diese Vorgehensweise dem Therapeuten und auch den Stellvertretern ein hohes Maß an Zurückhaltung abverlangt, habe ich als sehr wichtig und wohlthuend erlebt. Denn so sehr ich diese Form schätze und mich darüber freue, dass sie in diesem Kurs so stark zum Zuge kam, fühlte ich mich doch des Öfteren befremdet über die „überdramatisch“ und überschnell kommenden Äußerungen mancher Stellvertreter.

Wenn die Seele wirklich langsam ist, dann kann einiges, was sich in diesem Kurs durch Stellvertreter äußerte, nicht nur aus der Seele kommen. Wenn das in einem Einzelfall passiert oder nur Wirkung auf diesen Kurs hätte, wäre es nicht weiter schlimm. Im Auditorium befanden sich jedoch viele Menschen, die das Familienstellen mit in die Welt tragen, und in ihnen entsteht ein Bild, wie man mit „Bewegungen der Seele“ arbeitet, ohne das nötige Rüstzeug für diese Art der Arbeit in dem Maße zu haben, wie sie es brauchen, um diese in ihrer Tiefe erfühlen zu können. In diesem Bild ist auch die Äußerungsform der Stellvertreter enthalten.

Die Perspektive des Geschehens, die ich aus dem Auditorium habe, ist eine andere, als die, die du als leitender Therapeut hast. Aus den eigenen Kursen weiß ich, dass ich über alle Dinge hinwegsehe, die in der Gruppe passieren, die irgendwie nicht zur Lösung beitragen. Deshalb möchte ich dir im Folgenden einige Wahrnehmungen mitteilen, aus meiner Position im Auditorium und als Stellvertreter.

Es gibt in der Aufgabe als Stellvertreter eine Vielzahl kleiner Wahrnehmungen, denen ich sofortigen Ausdruck geben

kann oder auch nicht. Da mir die Wahrheit der Aufstellungen am Herzen liegt, sage und äußere ich nur das, was sich als Wesentliches mir „aufdrängt“, und das findet sich in mir am leichtesten, wenn ich so lange warte, bis es mich ergreift und genügend Kraft und Klarheit in der Bewegung ist, sodass sie sich äußert. Daraus ergibt sich in aller Regel eine langsame Bewegung, deren Richtung ich erst kenne, wenn sie sich durch mich ausführt. Oft spürt man bereits sehr früh eine leichte Energie oder Gefühlsbewegung (manchmal bereits, wenn man als Stellvertreter ausgewählt wird). Mit der Zeit kristallisiert sich etwas heraus, dem man dann nachgibt. Eine wichtige Haltung dabei finde ich, sich vollständig frei zu machen von allen Dingen, die nichts mit der Stellvertreterrolle zu tun haben. Damit meine ich, folgende Dinge wegzulassen:

- alle eigenen Vorstellungen über die Dynamik und die Zusammenhänge, die hier am Wirken sind,
- alle eigenen Erfahrungen und Erinnerungen an frühere Aufstellungen, sei es als Therapeut, als Stellvertreter oder Zuschauer,
- jedes Verstehenwollen dessen, was man da in sich fühlt,
- jedes Auf-die-Aufstellung-Blicken, um verstehen zu wollen, was da gerade abläuft (zum Beispiel weil man ja auch selber lernen will),
- jedes „Es-besonders-gut-machen-Wollen“,
- jede Interpretation oder Spekulation dessen, was man da in sich wahrnimmt.

Es geht einzig um die reine Wahrnehmung der Energie- oder Gefühlsbewegungen in der Aufstellung und deren Ausdruck, der dem Wahrgenommenen nichts hinzufügt, also die einfache reine Äußerung des Wahrgenommenen. Als Stellvertreter hat man sehr wohl die Möglichkeit der Einflussnahme (weniger auf den Inhalt als mehr auf die Form). Für mich gehört es zur Verantwortung der Stellvertreter, im Blick auf die Lösung auf diese Einflussnahme zu verzichten. Meine Erfahrung deckt sich mit deiner Aussage, dass die Bewegung langsam ist, wenn es

manches Mal auch dramatisch sein kann. Wenn zum Beispiel ein Stellvertreter Wut gegenüber einer anderen Person fühlt, so kann er dem auf verschiedene Arten Ausdruck geben: Er kann einfach in Körperhaltung und Mimik diese Energie in sich Raum greifen lassen, bis sie von sich aus deutlich sichtbar wird, er kann sich jedoch auch auf den anderen stürzen und einen Ringkampf beginnen. Er kann dastehen wie ein Gehängter und somit etwas Wesentliches andeuten, oder er kann diese Bewegung ausführen mit aller Dramatik einer Theatervorführung. Auf meine Seele hat jedoch nach wie vor das Einfache, Undramatische, die Andeutung den größten und nachhaltigsten Eindruck (weniger ist mehr). Ich zweifle damit nicht am Inhalt der Äußerungen der Stellvertreter, sondern nur an der Art und Weise des Ausdrucks. Ich befürworte das Minimale auch bei den Äußerungen der Stellvertreter, denn da ist meiner Meinung nach auch die größte Kraft.

So gab es viele Stellen in diesem Kurs, wo ich mir von den Stellvertretern deutlich mehr Zurückhaltung gewünscht hätte. Diese Dramatik, die da öfter zum Ausdruck gebracht wurde, bringt die „Bewegungen der Seele“ in ihrer äußeren Erscheinung leicht in eine ungute Nähe zum Psychodrama oder anderen Verfahren, und das wäre schade.

Bei einer Familienaufstellung waren die Stellvertreter bislang in ihrem Ausdruck begrenzt auf Andeutungen von Reaktionen und Ähnlichem und den Ausdruck ihrer Gefühle, soweit ihnen dies der Therapeut ermöglichte. Damit gibt es in dieser Art eine natürliche Kontrollinstanz für die Stellvertreter. In der Vorgehensweise „Bewegung der Seele“ sind die Stellvertreter sich selbst überlassen. Damit kommt ihnen wesentlich mehr Verantwortung zu als bei der herkömmlichen Vorgehensweise. Deshalb wünsche ich mir, dass die Stellvertreter sich der größeren Verantwortung bewusst werden, die sie dem Klienten und im weiteren (soweit es sich um Therapeuten handelt) auch dem Familien-Stellen gegenüber haben.